

## Durch Berns Westen

**Für Stadtwanderungen ist immer Saison, die Witterung bleibt zweitrangig. Garantiert sind Abwechslung und visuelle Überraschungen. Die Geschichten erzählen sich beinahe von selbst. Und der Westen der Bundeshauptstadt hat manche zu bieten.**

Von Manuel Pestalozzi\*

Die Leute sind in den Sommerferien, das Wetter ist trüb. Der Aufstieg vom Ankunftsperron des Hauptbahnhofs über den Ausgang West, wegen den geschwungenen Überdachungen auch «Welle» genannt, führt ins Grau. Von der Schanzenbrücke geht es nach Norden, hoch auf die Grosse Schanze. Dort thronen die Gebäude der Universität, aktuell entstehen vor ihnen neue, bessere Zugänge zu den Gleisen. Dahinter beginnt das Quartier Länggasse. Die Wanderung folgt ihrer Hauptachse, die sinnigerweise Länggassstrasse heisst. Vorbei geht es an Gründerzeitbauten, an der erweiterten Alkoholverwaltung. Bei der Unitobler, einer einstigen Schokoladefabrik, die nun Institute beherbergt, lohnt sich ein Abstecher in den rückwärtigen Platanenhof. Dort kann man zwischen Mergelbelag und Blätterdach verweilen.

Die Länggassstrasse ändert ihre Richtung in sanften Linksknicken. Sie endet am Waldrand, zwischen einer Autogarage und dem Areal des Tierspitals. Es ist kein idyllischer Waldrand, ihm entlang donnerten vor fünfundsiebzig, siebenzig Jahren Formel 1-Boliden, wenn wieder einmal ein Grand Prix der Schweiz durchgeführt wurde. Heute rauscht hinter den Bäumen stetig der Verkehr auf der A1. Die Autobahnumfahrung der Bundeshauptstadt ist eingebettet in den Bremgartenwald, den die Einheimischen «Bremer» nennen. Biegt man hier von der Länggassstrasse links ab, befindet man sich auf der Bremgartenstrasse. Sie geht nach wenigen Schritten hinter einem breiten Zubringerstutzen in die Murtenstrasse über. Auf der linken Seite weitere Institutsbauten in einstigen Fabriken. Auf der rechten Seite, in den Waldrand eingepflanzt, taucht hinter einem Chalet die Energiezentrale Forsthaus von Energie Wasser Bern auf. Ihr vorgelagert ist ein Werkhof des Tiefbauamts. Zwischen diesen Infrastrukturanlagen führt ein Weg in den Wald hinein. Das Rauschen der Pneu's auf dem Asphalt wird lauter. Sie übertönen das Summen der Bienen, deren Völker hier von der Schwarmsammelstelle Bern in grünen Anhängern und in Kisten auf Leitplanken angesiedelt wurden.

Der Waldweg ist menschenleer und nichts für furchtsame Gemüter. Links sieht man durchs Geäst Abschnitte der katedralenartigen Energiezentrale, ein brutalistisches Werk des Architekturbüros Graber Pulver. Rechts huschen Blechkarossen vorüber. Eine gekrümmte Rampe führt auf eine Brücke. Der Blick öffnet sich auf die Autobahnverzweigung Weyermannshaus. Und auf der anderen Seite, über den Wipfeln und dem Verkehr, der «Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung». So nennt Energie Wasser Bern seine Forsthaus-Anlage.

Nach der Brücke kommt eine finstere Unterführung. Dann lässt das Verkehrsrauschen etwas nach. Der Wanderer befindet sich auf dem «Bremerloop», der Joggerinnen und Joggern zur körperlichen Ertüchtigung verhilft. Sehr belebt ist der schwer erreichbare, eher unwirtlich wirkende Forst allerdings nicht. Einsame

Minuten später geht der Waldweg in eine weitere Brücke über. Unter ihr tobt abermals die A1 und neben ihr die Murtenstrasse. Das «diesseitige» Waldstück führt direkt an eine Hochhauswand. Willkommen in Betlehem!

Der Ortsteil Bethlehem gehört zu Bümpliz, einem Dorf, das 1919 eingemeindet wurde. Viele Stadtberner Familien besaßen hier Gutshöfe. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden grosse Landstücke verkauft, oft an Genossenschaften. So entstanden verschiedene Grossüberbauungen, wie das Fellergut, das Tscharnergut oder der Betlehemacker. Eine [Website](#) gibt erschöpfend darüber Auskunft. Die Grosssiedlungen sind umgeben von Wald, Feld, Einfamilienhäusern, Gewerbegebieten und den verbliebenen Gutshäusern und Schlösschen.

Bern West ist ein sehr abwechslungsreicher Flickenteppich, der sich für Wanderer als erstaunlich durchgängig erweist. Der Blick geht in die Höhe, in die meist durch Lamellen, Gitter, Brüstungen und Farben ansprechend komponierten Grossfassaden, er geht in die Weite der modellierten Grünflächen, bei denen man gelegentlich die Vergangenheit als Kiesgrube erahnen kann. Er geht hinein in die grosszügig verglasten Waschküchen auf Strassenniveau.

Höhepunkt der Grossüberbauungen aus der Hochkonjunktur ist die Siedlung Gäbelbach im Ortsteil Brünnen. Sie wurde in das steil abfallende Tobel des namensgebenden Gewässers hineingebaut. So streckt hier die Stadt einen kräftigen Arm in die freie Natur! Keinen Moment ist der Wanderer versucht, eine Vorstadt-Tristesse zu beklagen. Die Anlagen sind gepflegt, Abfall bleibt unsichtbar, Grosssiedlungen wirken belebt, freundlich, eingewachsen. Die Liegenschaften werden gründlich betrieben und unterhalten. Die verantwortlichen Architektinnen und Architekten (es waren eigentlich immer die selben) haben sich offenbar auch zu sozialen Fragen Gedanken gemacht; der gewaltige Längsriegel über dem Gäbelbach hat nicht weniger als zwölf Treppenhäuser mit separaten, nahe beieinanderliegenden Eingängen auf der Tobelseite und drei Durchgänge zur Strassenseite. Am Fusse des Riegels ist überall Betrieb, man trifft sich. Der Pöstler fährt gerade mit seinem Elektroroller den Eingängen entlang. Jane Jacobs würde es im Bümpliz gefallen.

Neben dem Höhepunkt steht der Schlusspunkt von Berns Westen: das Einkaufszentrum «Westside» des Architekten Daniel Libeskind, eröffnet 2008. Es entstand gemeinsam mit einer neuen Bahnstation und erhebt sich über dem Tunnel, durch welchen die A1 auf dem Weg nach Murten und Lausanne die Stadt Bern verlässt. Der Tunnel wurde zu diesem Zweck verlängert und das noch freie Gelände östlich vom Zentrum zur Bebauung hergerichtet. Dem Wandel im Städtebau folgend, setzte man auf ein orthogonales Strassenraster mit Zeilen- und Blockrandbebauungen. Der Verlauf des Tunnels ist durch einen Grünzug erkennbar gemacht. Die eher gleichförmigen Neubauten und auch die urbane Platz- und Landschaftsgestaltung wirken auf den Ortsfremden nach dem gewählten Weg zu ihnen belang- und emotionslos. Es ist, als hätte sich eine neue Biederkeit Bahn gebrochen. Etwas Aufregung verspricht immerhin das Wohnprojekt «On Deck» auf dem Weg vom Gäbelbach zu «Westside». Es wurde entworfen von Nord GmbH Architekten, besteht aus kreuzweise gestapelten eingeschossigen Balken und wird von einem öffentlichen Weg durchquert.

\* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>)

Diese Bilder lassen sich in einer hohen Auflösung mit folgendem Link herunterladen:  
<http://bau-auslese.ch/BernWestWanderung.zip>



01\_MPestalozzi\_BernWestWanderung  
(5472x3648 Pixel)  
Energiezentrale Forsthaus



01\_MPestalozzi\_BernWestWanderung  
(5472x3648 Pixel)  
Betlehemacker II



03\_MPestalozzi\_BernWestWanderung  
(5472x3648 Pixel)  
Gäbelbach



04\_MPestalozzi\_BernWestWanderung  
(5472x3648 Pixel)  
On Deck